

Conditions de vie en Suisse

L'enquête sur les revenus et les conditions de vie (SILC, Statistics on Income and Living Conditions) permet, pour la première fois en Suisse, d'étudier les conditions de vie de manière large. Cette recherche prend en considération les notions de bien-être et de répartition des revenus. En 2009, trois personnes vivant en Suisse sur quatre se disent très satisfaites de leur vie. Toutefois, 6,7% de la population est confrontée à des privations matérielles conséquentes. L'exposition au risque de pauvreté dépend du seuil retenu: selon celui de l'Union européenne, le taux de risque de pauvreté s'élève en Suisse à 14,6%, contre 8,0% selon celui de l'Organisation de coopération et de développement économiques OCDE.

(OFS)

Deutschland: Tipps für sicheren Umgang mit Medikamenten



Ein Merkblatt für Patienten soll zu mehr Sicherheit bei der Anwendung von Arzneimitteln beitragen. Es wurde u. a. vom Bundesgesundheitsministerium, der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft und der Kassennärztlichen Bundesvereinigung erarbeitet. Der Flyer hält Patienten unter anderem dazu an, eine Liste mit Namen und Dosierungen aller eingenommenen Medikamente zu führen. Das Merkblatt ist Teil des Aktionsplans zur Arzneimittel-Therapiesicherheit des Bundesgesundheitsministeriums in Zusammenarbeit mit der Ärzteschaft und anderen Akteuren aus dem Gesundheitswesen.

(BÄK)

Besser zu Fuss im Tessin

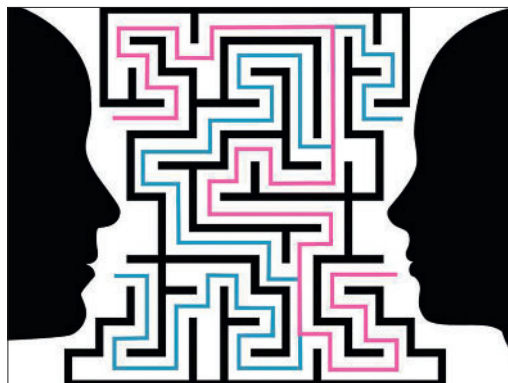
Im Kanton Tessin wurden die Anstrengungen für sichere Schulwege nochmals verstärkt. Eine Koalition von Bundesstellen, kantonalen Ämtern und Fachorganisationen unterstützt und trägt die Kampagne «Meglio a piedi», die u. a. von «Fussverkehr Schweiz» getragen wird. Neu ist unter anderem, dass der interkantonale Lotteriefonds den Gemeinden einen finanziellen Beitrag zu Schulwegsicherungsprozessen zusichert. Im Herbst 2010 fand eine Tagung unter dem Titel «nachhaltige Mobilität zur Schule – Methoden und Instrumente für eine effiziente Schulwegsicherung» statt. Dabei wurde ein Handbuch für eine nachhaltige Schulwegmobilität vorgestellt, das sich an Gemeinden, Schulen und Elternorganisationen richtet. Mehr Informationen und Tagungsunterlagen: www.meglioapiedi.ch

(Fussverkehr Schweiz)

Sprachbarrieren erschweren die Therapie Asylsuchender

Asylsuchende in der Schweiz sind oft psychisch krank und gehen doppelt so oft zum Arzt wie die durchschnittliche Bevölkerung. Eine Früherkennung und richtige Behandlung würde helfen und Kosten sparen, sagt eine Studie des Universitätsspitals und der Universität Zürich. Obwohl bei 41 Prozent der untersuchten Asylsuchenden eine psychische Störung diagnostiziert wurde, erhielten nur wenige psychiatrische Leistungen. «Für beides sind mit grosser Wahrscheinlichkeit Sprachbarrieren entscheidende Ursachen, können doch Hausärzte nur in seltenen Fällen mit qualifizierten Dolmetschern zusammenarbeiten», erklärt Co-Studienleiter Thomas Maier. Da Dolmetscherkosten von der Krankenkasse nicht übernommen werden, und bei Asylsuchenden meist keine anderen Kostenträger vorhanden sind, scheitert die differenzierte Untersuchung und besonders die spezifische Therapie oft an Verständigungsproblemen.

(Universität Zürich)



Aufgrund von Verständigungsproblemen bleiben bei Asylbewerbern besonders psychische Probleme oft unbehandelt.

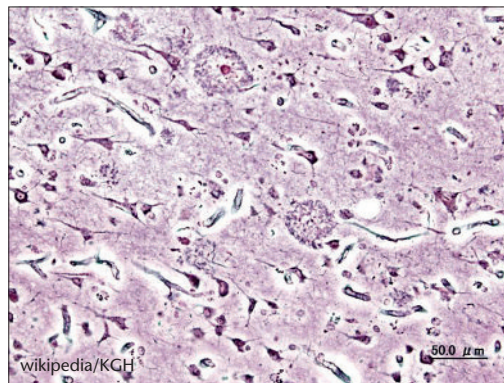


Schulwege sollen sicher gemacht werden. Im Tessin können hierfür jetzt Gelder des interkantonalen Lotteriefonds eingesetzt werden.

Recherche interdisciplinaire pour un mental équilibré

Le Pôle de recherche national (PRN) «SYNAPSY – Mécanismes synaptiques de maladies mentales» a débuté ses travaux en automne 2010. Son réseau de recherche fédère des scientifiques du domaine de la psychiatrie et des neurosciences dans le but de développer de meilleurs outils de diagnostic et des approches thérapeutiques novatrices pour le traitement des maladies mentales. Le PRN «SYNAPSY» regroupe des chercheurs de l'EPFL et de l'Université de Lausanne, ainsi que des Universités de Genève et de Bâle, au sein d'un réseau exceptionnel de recherche interdisciplinaire. Ses travaux sont axés sur l'étude des mécanismes génétiques et neurobiologiques des maladies mentales. Mieux comprendre ces mécanismes revêt une importance sociale au vu des résultats escomptés. En Suisse, pas moins de deux millions de personnes souffrent de troubles psychiques ou cognitifs, impliquant un coût de près de 10 milliards de francs par an.

(FNS)



Le PRN soutient les neurosciences en vue de développer de meilleurs traitements pour les maladies mentales, par ex. Alzheimer (ici plaques typiques).